

Lutz Wingert (ETH Zürich, Philosophie)

Anti-Relativismus ohne Dogmatismus

1. „Die Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners“ lautet der Titel eines weit verbreiteten Buches, das laut Verlag auch die „Folgen des Wahrheitsterrorismus“ behandelt. Diesen relativistischen Slogans stehen mittlerweile Aufforderungen wie „Follow the Science!“ und Deklarationen wie „Fakten sind keine Meinungen“ gegenüber.
2. Die Wahrheit einer Aussage und die Richtigkeit einer moralischen Norm wie z.B. einer menschenrechtlichen Norm ist in einem Sinn nicht relativ: Die Erfüllung der Wahrheitsbedingungen bzw. der Richtigkeitsbedingungen ist nicht relativ dazu = abhängig davon, wer die Aussage aufstellt bzw. wer die Norm geltend macht.
3. *Für* (2) spricht u.a., dass es einen Unterschied zwischen Wahr-Sein und Für-wahr-Halten, Richtig-Sein und Für-richtig-Halten gibt.
4. Die relativistische Preisgabe dieses Unterschiedes hat mindestens zwei unvernünftige Konsequenzen:
 - (a) Man kann nicht mehr zwischen einem bloßen Wandel von Überzeugungen einerseits und einem Fortschritt bzw. Rückschritt im Erkennen andererseits unterscheiden. Für diesen Unterschied gibt es aber fallweise gute Gründe.
 - (b) Behauptungen und Verhaltensaufforderungen werden zu expressiven Bekundungen von Befindlichkeiten („Sag ich mal“, „Das ist eben meine/unsere Sicht“). Damit entzieht man sich der Verantwortung, Gründe für seine Urteile zu geben.
5. *Gegen* (2) spricht: Die Beurteilung von Ansprüchen, um die Wahrheit einer Aussage oder um die Richtigkeit einer moralischen Norm zu wissen, hängt faktisch sehr wohl davon ab, wer diese Ansprüche erhebt. Und der Status, zu solchen Ansprüchen ermächtigt zu sein = Autorität zu haben, ist oft von Macht abhängig.
Wenn man das ausblendet, wird der Anti-Relativismus dogmatisch.
6. Es folgt aus (5) aber nicht, dass Fakten und moralische Normen nichts sind als der Inhalt eines Konsenses, der von Macht geschützt wird.
So sind die Risikobeurteilungen von Impfstoffen in demokratischen Rechtsstaaten mit Forschungsfreiheit keine bloß bestellten Ergebnisse von Forschungen im Auftrag mächtiger Pharmafirmen. Denn die Anforderungen an solche Beurteilungen wie z.B. randomisierte klinische Untersuchungen (RCTs) lassen sich nicht beliebig variieren.
Auch sind Menschenrechte keine Erfindung des westlichen Imperialismus. Sie dürfen als Einsicht gelten, was als Schutz vor elementaren Verletzungen von Menschen dienlich ist.
7. Überzeugungen über die Welt und Autoritäten müssen sich auch an Erfahrungen in der Welt bewähren. Die erfahrbare Welt ist kein Konstrukt, das sich wie Theaterkulissen herumschieben lässt.
8. Wir dürfen für unsere Überzeugungen den Status eines Wissens über diese Welt dann beanspruchen, wenn die Gründe für diese Überzeugungen sensitiv für Irrtumsquellen sind und robust gegen solche Irritationen, die nichts zur Sache tun.